

Nationaler Fatima-Gebetstag 22.9.2013 in Einsiedeln

Schöne Bilder des Anlasses: Auf „Bilder“ klicken.

Einen eindrücklichen, **wunderbaren Gebetstag** konnten mehrere hundert Marienverehrer am sonnigen Sonntag, 22. September 2013 in Einsiedeln erleben.

Schon um 13.15 Uhr war die Jugendkirche zum **Rosenkranzgebet** sehr gut besetzt. Um

14 Uhr, als gerade die Slowenen aus der Klosterkirche strömten, erfolgte ein feierlicher Einzug voran mit der **Fatima-Marienstatue** und dann mit **S.E. Kurt Kardinal Koch** und Konzelebranten. Die Klosterkirche in Einsiedeln war bis auf den letzten Platz gefüllt! Der geistliche Leiter des Fatima-Weltapostolats, **Pfr. Thomas Rellstab**, begrüßte Kardinal Koch und dankte ihm, dass er für diesen Anlass extra nach Einsiedeln gereist sei.

Kardinal Koch hielt eine sehr eindrückliche Predigt, deren Anfang wir hier publizieren:

*„Im ersten und zweiten Teil des Geheimnisses von Fatima haben die Seherkinder einen schrecklichen Augenblick lang eine Vision der Hölle, genauerhin den Fall der „Seelen der armen Sünder“, erleben müssen. Der Grund, weshalb sie diesem schrecklichen Augenblick ausgesetzt gewesen sind, wird damit angegeben, dass ihnen ein Weg der Rettung gezeigt wird. Diese verheissene Rettung bedeutet freilich nicht, dass die Kirche selbst vor Drangsalen und Nachstellungen befreit sein wird. **Im dritten Teil** des Geheimnisses von Fatima wird vielmehr in äusserst realistischer Weise gesehen, dass die Kirche einer Zeit von Verfolgungen und Zerstörungen entgegen gehen und der Weg der Kirche ein Kreuzweg sein wird. Diese doppelte Botschaft im Geheimnis von Fatima findet sich wieder im Abschnitt aus dem ersten Timotheusbrief, den wir als zweite Lesung gehört haben. In seinem Mittelpunkt steht das*

eindeutige Bekenntnis, dass Gott will, „dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“. Gott trägt sogar den schönen Titel „unser Retter“. Doch bereits im nächsten Vers ist davon die Rede, wie diese Rettung geschehen wird, nämlich durch Jesus Christus, den einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, „der sich als Lösegeld hingegeben hat für alle“.

Die gesamte Predigt wird im nächsten **Schweizer Fatima-Boten** zu lesen sein (Auslieferung Ende November).

Im Anschluss an die hl. Messe weihte Kardinal Koch unser Land der Jungfrau von Fatima, worauf alle Teilnehmer die persönliche Weihe vornahmen.

Am Ende erfolgte wiederum ein feierlicher Auszug mit der Fatima-Statue erneut zur Jugendkirche, wo dann Seine Eminenz einen äusserst interessanten Vortrag mit dem Titel **„Maria, als Patronin der Neuevangelisierung“** hielt. Ein lang anhaltender Applaus war das Zeichen des Dankes der vielen hundert Gläubigen. Schliesslich stellte Pfr. Rellstab Kardinal Koch verschiedene Fragen zu aktuellen Themen, insbesondere zu den erst gerade bekannt gewordenen Aussagen von Papst Franziskus. Kardinal Koch meinte u.a., alles was Papst Benedikt gesagt habe, sei immer wieder negativ kommentiert worden und was nun Papst Franziskus sage, werde positiv wiedergegeben, obschon es im Kern die gleichen Aussagen seien. Und er erwähnte auch ein sehr bedeutungsvolles Wort von Papst Franziskus, der kürzlich sagte: „Wenn ein Baum fällt, verursacht er mehr Lärm, als ein ganzer Wald, der wächst“! Auch diesen Vortrag werden wir im Schweizer Fatima-Boten abdrucken.

Der Präsident des Fatima-Weltapostolats der Deutsch-Schweiz, **Georges Inglin**, stellte ein neues, sehr handliches Fatima-Büchlein mit dem Titel **„Die Botschaft von Fatima: Aktueller denn je“** mit 124 Seiten Inhalt vor, das speziell auf diesen Tag hin konzipiert wurde. Es umfasst alle wesentlichen Botschaften und auch Interpretationen zu „Fatima“. Es kann bei Radio Maria in Adliswil bezogen werden.

Viele äusserst positive Echos auf diesen Gebetstag gingen beim Vorstand ein, der sich bestätigt fühlt, auch weiterhin solche

„Fatima-Tage“ durchzuführen.

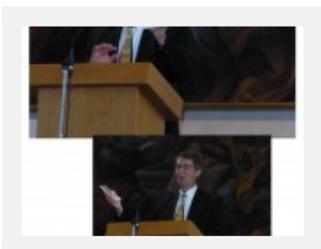
Nationaler Fatima-Gebetstag 2013 in Einsiedeln













La Salette – Marienerscheinungen (III)

Die Heilige Jungfrau, erzählt Melanie, weinte fast die ganze Zeit, während sie mit mir sprach. Ihre Tränen flossen langsam, eine nach der anderen bis zu ihren Knien, um dann, wie Lichtfunken zu verschwinden (...) Ich wollte sie trösten, damit sie nicht mehr weine, aber es schien mir, als wolle sie ihre Tränen zeigen, um ihre, von den Menschen vergessene Liebe, besser beweisen zu können. Ich wollte mich in ihre Arme werfen

und sagen: „Weint nicht, meine gute Mutter! Ich will euch für alle Menschen dieser Welt lieben!

Sie war wunderschön, ganz Liebe. Es schien mir, dass das Wort Liebe aus ihren Lippen ganz rein hervorkam. Ihr Blick war sanft und durchdringend. Ihr Kleid von einem silbrigen Blau, mit einer golden leuchtenden Schürze. Sie waren nicht aus irdischem Stoff und waren wie funkelndes Licht. Die Krone aus Rosen, die sie auf dem Kopf trug war so hell und es gingen goldene Strahlen davon aus, die ein funkelndes Lichtdiadem, schöner als die Sonne, formten.

Um den Hals trug sie eine Kette mit einem, im stärksten Licht leuchtendem grossen Kreuz, mit Hammer und Zange auf dem Querbalken. Der Gekreuzigte strahlte in grossem Glanz und hatte den Kopf gesenkt. Manchmal schien es mir als wäre er lebendig und wollte sprechen, um den Menschen zu sagen, dass er für uns gekommen ist, um uns in seiner unendlichen Liebe an sich zu ziehen. O, wie tut es mir leid, dass ich nicht ausdrücken kann, wie gross die Liebe unseres Retters für uns ist.“

Nationaler Fatima-Gebetstag Sonntag, 22.9.2013 in Einsiedeln

Herzliche Einladung an alle Marienverehrer

13.15 Uhr Jugendkirche Einsiedeln Rosenkranz

14.00 Uhr Beim Marienbrunnen (evtl. wegen Renovation verdeckt); sobald Klosterkirche frei, Einzug mit der Fatima-

Statue

14.15 Uhr Hl. Messe mit S.E. Kurt Kardinal Koch; anschliessend Weihe unseres Landes an ULF von Fatima

ca. 16 Uhr Vortrag von S.E. Kurt Kardinal Koch in der Jugendkirche: „Maria, Patronin der Neuevangelisierung Europas.

Schluss ca. um 17 Uhr.

Herzliche Einladung zur Konzelebration.

La Salette – Marienerscheinungen (II)

Jetzt wechselt die schöne Frau vom Französischen in die Mundart. Nachdem sie die vorhergegangene Passage noch einmal wiederholt hat, setzt sie fort:

„Wenn ihr Getreide habt, so sät es nicht! Alles, was ihr sät, werden die Tiere fressen und was etwa aufgeht, wird beim Dreschen zu Staub zerfallen. Es wird eine grosse Hungersnot kommen. Bevor die Hungersnot kommt, werden die Kinder unter sieben Jahren von einem Zittern befallen und werden sterben in den Händen jener, die sie halten. Die anderen werden durch die Hungersnot Busse tun. Die Nüsse werden wurmstichig, die Trauben werden verfaulen.

Dann ermahnt sie die Kinder am Morgen und am Abend zu beten und fährt fort: „Im Sommer gehen nur ein paar ältere Frauen zur Messe. Die anderen arbeiten an den Sonntagen den ganzen Sommer hindurch. Im Winter, wenn sie nicht wissen, was sie tun

sollen, gehen sie zur Messe aber nur um sich über die Religion lustig zu machen. In der Fastenzeit laufen sie wie die Hunde in die Metzgerei. Habt ihr nie verdorbenes Getreide gesehen Kinder?“ „Nein“, antworten die beiden. Danach wendet sich die schöne Frau an Maximin: „Aber du, Kind, musst schon solches gesehen haben, in der Gegend von Coin, mit deinem Vater. Der Besitzer des Feldes sagte zu deinem Vater: Kommt und seht, wie mein Getreide verdirbt! Ihr seid dann hingegangen und habt zwei, drei Ähren in die Hand genommen und zerrieben und alles ist in Staub zerfallen. Dann auf dem Heimweg, als ihr nur mehr eine halbe Stunde von Corps entfernt ward, gab der Vater dir ein Stück Brot und sagte: Nimm, mein Kind und iss noch Brot, denn ich weiss nicht, wer im nächsten Jahr noch Brot hat, wenn es mit dem Getreide so weitergeht! Und Maximin erinnert er sich an diesen Vorfall in allen Einzelheiten.

Die schöne Frau schliesst mit den Worten: „Nun, Kinder, teilt dies meinem ganzen Volk mit.“ Alles ist gesagt. Die Frau steigt einen steilen, gewundenen Pfad hinauf. Oben angelangt, löst sie sich im Licht auf: langsam verschwinden Kopf, Schultern und der Rest des Körpers. Maximin, der noch eine Rose am Fuss der schönen Frau erblickt, versucht diese zu ergreifen, seine Hand schliesst sich leer.

La Salette – Marienerscheinungsort

Die Erscheinungen Mariens in La Salette (I)

Eigene Vorbemerkung: Wenn man den letzten Abschnitt liest, muss man unweigerlich an die heutige Situation denken: Der siebte Tag, Tag des Herrn: Wer hält ihn noch hoch?

Schrecklich, wie entheiligt er von der grossen Mehrheit wird!

Am 19. September 1846 hüten Melanie und Maximin ihre Kühe, als Melanie plötzlich ein wunderschönes Licht sieht, strahlender als die Sonne und kaum die Worte hervorbrachte: „Maximin, sieh doch dort! O, mein Gott!“ Und sie erzählt: „Der Stock, den ich in der Hand hielt, fiel mir aus den Händen (...) Ich sah angestrengt auf das Licht, das still stand, doch als es sich öffnete, erblickte ich in ihm ein anderes, noch viel helleres Licht, das sich bewegte und in dem eine wunderschöne Frau sass, den Kopf in die Hände gestützt.“

Die schöne Frau steht auf und sagt zu den Kindern: „Kommt näher Kinder, habt keine Angst. Ich bin hier um euch eine grosse Botschaft zu überbringen:

Wenn mein Volk sich nicht unterwerfen will, bin ich gezwungen, den Arm meines Sohnes fallen zu lassen. Er lastet so schwer, dass ich ihn nicht länger stützen kann. So lange schon leide ich um euch! Wenn ich will, dass mein Sohn euch nicht verlässt, muss ich ihn unablässig für euch bitten. Aber ihr macht euch nichts daraus! So viel ihr auch betet und tut: nie werdet ihr die Mühe vergelten können, die ich für euch auf mich genommen habe.

Ich habe euch sechs Tage zum Arbeiten gegeben **und den siebten mir vorbehalten und man will ihn mir nicht geben**. Das ist es, was den Arm meines Sohnes so schwer macht. Die Fuhrleute können nicht fluchen, ohne dabei den Namen meines Sohnes zu missbrauchen. Das sind die zwei Dinge, die den Arm meines Sohnes so schwer machen. Wenn die Ernte verdirbt, geschieht es nur euretwegen. Ich habe es euch im vergangenen Jahr an den Kartoffeln gezeigt. Ihr habt euch nichts daraus gemacht. Im Gegenteil, wenn ihr verdorbene Kartoffeln gefunden habt, habt ihr geflucht und dabei den Namen meines Sohnes missbraucht. Sie werden weiter verderben und dieses Jahr an Weihnachten, wird es keine mehr geben.“

Aus „Eine Minute mit Maria“; Fortsetzung folgt.

Eindringlicher Friedensaufruf von Papst Franziskus

„Nie wieder Krieg!“ – Gebetstag für Frieden in Syrien

Mit eindringlichen Worten hat Papst Franziskus ein Ende der Gewalt in Syrien gefordert. Bei seinem Angelusgebet in Rom verurteilte er auch ausdrücklich den Einsatz von chemischen Waffen. „Nie wieder Krieg!“, rief der Papst und griff damit einen berühmten Satz seiner Vorgänger Pius XII. und Paul VI. auf. Für den nächsten Samstag lädt Franziskus zu einem Gebets- und Fasttag für den Frieden in Syrien und an anderen Konfliktherden weltweit ein. Er hoffe auf rege Teilnahme an einem Gebetstreffen am Samstagabend auf dem Petersplatz, so der Papst. Franziskus bat auch die anderen christlichen Konfessionen, sich seiner Initiative anzuschließen.

„Ich will mir den Schrei zu eigen machen, der mit wachsender Sorge aus jedem Teil der Erde, aus jedem Volk, aus dem Herzen eines jeden aufsteigt, aus der ganzen Menschheitsfamilie: Das ist der Schrei nach Frieden! Wir wollen eine Welt des Friedens, wir wollen Männer und Frauen des Friedens sein, wir wollen, dass in dieser unserer Gesellschaft, die von Spaltungen und Konflikten durchzogen wird, der Friede ausbreche! Nie wieder Krieg! Nie wieder Krieg!“

Nein zu Chemiewaffen

Der Friede sei „ein zu wertvolles Gut“, er müsse stetig gefördert und geschützt werden, so Papst Franziskus. Er nehme starken Anteil an allen Konflikten, die es auf der Erde gebe. *„Aber in diesen Tagen wird mein Herz vor allem durch das verwundet, was in Syrien passiert. Ich bin bestürzt über die*

dramatischen Entwicklungen, die sich abzeichnen.“ Er rufe aus tiefstem Herzen nach Frieden in Syrien, sagte der Papst. „Wieviele Leiden, wieviel Zerstörung, wieviel Schmerz hat der Gebrauch von Waffen über dieses gemarterte Land gebracht und bringt es immer noch darüber, vor allem über die wehrlose Zivilbevölkerung! Denken wir daran, wieviele Kinder nicht mehr das Licht der Zukunft sehen werden! Mit besonderer Bestimmtheit verurteile ich den Einsatz von Chemiewaffen: Ich versichere euch, dass sich die schrecklichen Bilder der letzten Tage mir ins Gehirn und ins Herz gebrannt haben.“

Es gebe „ein Gericht Gottes und auch ein Gericht der Geschichte über unser Tun“, und niemand könne sich dem entziehen, mahnte der Bischof von Rom, der sich am Samstag mit seinen engsten Mitarbeitern ausgiebig über das Thema Syrien beraten hatte. *„Der Einsatz von Gewalt führt niemals zum Frieden. Krieg bringt Krieg hervor, Gewalt bringt Gewalt hervor! Mit aller Kraft rufe ich die Konfliktparteien dazu auf, die Stimme des Gewissens zu hören und sich nicht in den eigenen Interessen zu verschließen. Sie sollen auf den anderen als auf einen Bruder sehen und mit Mut und Entschlossenheit die Begegnung und den Verhandlungsweg wählen, um die blinde Gegnerschaft zu überwinden.“* Mit „ebensoviel Nachdruck“ rief Papst Franziskus die internationale Gemeinschaft auf, endlich „ohne weitere Verzögerung“ mit allen Kräften „klare Initiativen für den Frieden“ in Syrien zu unternehmen. Diese Initiativen müssten „den Dialog und Verhandlungen“ zur Grundlage haben. Auf einen möglichen Waffengang der USA und westlicher Verbündeter in Syrien ging Franziskus nicht ein.

Zurück an den Verhandlungstisch, freie Bahn für Helfer

„Man sollte keine Mühe scheuen, um allen Betroffenen dieses furchtbaren Konflikts humanitäre Hilfe zu garantieren, vor allem den Obdachlos Gewordenen in Syrien und den zahlreichen Flüchtlingen in den Nachbarländern.“ Hilfswerke bräuchten unbedingt Unterstützung, damit ihre Anstrengungen die

Bevölkerung erreichten.

„Was können wir tun für den Frieden in der Welt? Wie Papst Johannes gesagt hat: Es ist die Aufgabe aller, die Beziehungen des Zusammenlebens in Gerechtigkeit und Liebe fester zu knüpfen.“ Damit bezog sich der Papst auf die berühmte Friedens-Enzyklika *Pacem in Terris* seines Vorgängers, des seligen Johannes XXIII. *„Eine Kette des Einsatzes für den Frieden möge alle Männer und Frauen guten Willens untereinander verbinden! Das ist ein dringender Appell, den ich an die ganze katholische Kirche richte, aber auch ausweite auf die Christen anderer Konfessionen, auf die Anhänger jeder Religion und auch auf die Brüder und Schwestern, die nicht glauben: Der Friede ist ein Gut, das jedes Hindernis überwindet, er ist ein gemeinsames Gut der Menschheit.“*

Appell an Ortskirchen: Fasten und beten für Syrien-Frieden

Eine „Kultur der Begegnung und des Dialogs“ sei „der einzige Weg zum Frieden“, fuhr Franziskus beschwörend fort. Im Gegensatz zur üblichen Praxis war der Entwurf seiner Ansprache vom Vatikan den Journalisten nicht vorab übermittelt worden. *„Möge der Schrei nach Frieden laut aufsteigen, damit er das Herz aller erreicht und alle die Waffen niederlegen! Darum, liebe Brüder und Schwestern, habe ich entschieden, für die ganze Kirche am 7. September, der Vigil des Festes Mariä Geburt, einen Tag des Fastens und des Gebets für den Frieden in Syrien, im Nahen Osten und weltweit anzusetzen. Ich lade auch die nicht-katholischen christlichen Brüder, die Angehörigen anderer Religionen und alle Menschen guten Willens dazu ein, sich dieser Initiative anzuschließen.“* Für die Initiative von Papst Franziskus gibt es vor allem im Pontifikat von Johannes Paul II. (1978-2005) Vorbilder. So bemühte sich der polnische Papst in den achtziger Jahren vor einem Gebetstreffen für den Frieden in Assisi um einen weltweiten Waffenstillstand. Weil eine Reise in den Irak zum Heiligen Jahr 2000 nicht zustande kam, hielt Johannes Paul II.

einen Gebetstag für den Irak im Vatikan ab.

„Am 7. September von 19 bis 24 Uhr werden wir uns hier auf dem Petersplatz zum Gebet und in einem Geist der Busse treffen, um Gott um das Geschenk des Friedens zu bitten für die geliebte syrische Nation und alle Konflikt- und Gewaltherde in der Welt. Die Menschheit braucht Gesten des Friedens, sie braucht Worte der Hoffnung und des Friedens! Ich bitte alle Ortskirchen, dass sie an diesem Tag das Fasten einhalten und einen liturgischen Akt in dieser Intention organisieren.“